

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Wälfen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niederwälfen, Rübshnappel und Zirichheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 220.

Verlagspreis: Nr. 7.

Freitag, den 22. September

Telegramm-Adresse: 1905. Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwaidamerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Auf Blatt 7 des hiesigen Genossenschaftsregisters, den Konsumverein für Lichtenstein-Gallberg und Umgegend, eingetragen, Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Lichtenstein betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die Genossenschaft ihren Sitz in Lichtenstein hat. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß Richard Funke in Lichtenstein Mitglied des Vorstandes ist. Lichtenstein, den 20. September 1905. Königliches Amtsgericht.

## Stadtsparkasse Gallberg

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bewirkten Spareinlagen werden für den vollen Monat verzinst.

Die Kasse expediert an jedem Werktag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

## Aukz., Brenn- und Stockholz-Auktion

auf Oberwaldenburger Revier.

Es sollen im Hotel zu den „3 Schwänen“ in Hohenstein-Gr. am Freitag, den 29. September a. c., von vormittags 8 Uhr ab

311 N.-Stämme bis 15 cm Mittenstärke,	
75 „ „ 16/29 „	
1 „ „ 22 „ Oberstärke,	
4390 „ „ 3/9 „ Unterstärke,	
545 „ „ 10/15 „	
76 Rm. N.-Scheite und Rollen,	
ca. 500 „ „ Schneidkreißig, 13 Rm. N.-Neste und	
104,20 Wellenhd. N.-Reißig,	

aufbereitet in den Abteilungen 2—65, sowie die auf den Schlägen in Abt. 6, 35 und 39 anstehenden Stücke parzellenweise versteigert werden. Fürstliche Forstverwaltung Oberwaldenburg.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Zu dem letzten heißen Gefechte in Südwestafrika, von dem bereits berichtet wurde, gibt General von Trotha in einem amtlichen Telegramm noch folgende Einzelheiten: Generallieutenant v. Trotha meldet unter dem 16. September aus Chamis, daß der Feind in dem Gefechte bei Rubis am 13. September etwa 300 Köpfe stark war, darunter 200 Mann mit Gewehren, Hottentotten und auch Hereros unter Andreas. Während Major v. Uthmann mit der 7. Kompanie Regiments 1, Halbatterie Radowski und 1/3 Maschinengewehr-Abteilung 1 die Westausgänge der 2000 bis 3000 Meter hohen Achab-Berge sperzte, griff Major Meißner mit der 4. Kompanie des 2. Regiments, 2. Ersatzkompanie, Ersatzkompanie 1a und 6. Batterie die feindliche Stellung an. Der siegreiche Ausgang des Gefechts in der völlig unbekanntem Gegend wurde nur durch die von langer Hand vorbereiteten persönlichen Erkundigungen des Majors Maerker ermöglicht. Der Feind floh unter Zurücklassung (wie bereits gemeldet) 60 Toten und 50 gefallenen Pferden in kleinen Trupps in nordöstlicher Richtung. Die unmittelbare Verfolgung wird durch Major Meißner fortgesetzt, während Ersatzkompanie 1a auf die Linie Unis—Nomsas angeht und die 4. Etappenkompanie die Raufstuf-Eingänge besetzt hält.

Aus Swakopmund wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben: Ich zweifle nicht, daß auch der neueste Einkreisungsversuch im Süden keinen vollen Erfolg haben wird. Den Guerillabanden ist eben schwer beizukommen, sie haben im Laufe der Ereignisse wohl schon gelernt zu begreifen, daß sie unseren Truppen am unbequemsten werden, wenn sie in viele Haufen verteilt, an allen möglichen Orten ihr Unwesen treiben, daß also ihre scheinbare Zerplitterung ihre Stärke ist. Man bewundert unsere Soldaten, die ohne Pause herumgehrt, immer noch mit seltener Freudigkeit ihre harte Pflicht tun: hinter diesen gelben Schutten herzu sein. Das ist kein „Krieg“ mehr, das ist die Ausübung einer Buschpolizei, um etliche hundert räubernde Hottentotten aufzustöbern und von einem Wasserloch zum andern zu jagen. Jammervoll ist dabei nur, daß noch mancher Mutter Sohn zu seinen vorangegangenen Kameraden in die heiße Brust gebettet werden wird, ehe es dahin kommt, daß der letzte aufständische Hottentott die letzte Patrone abfeuert. In die Nähe der Hauptstadt Windhof kommen immer noch umherstreifende Herero-Banden, gut bewaffnet, mit reichlicher Munition versehen. Kein Farmer kann sich abends ruhig auf sein Bett strecken, er riskiert ständig unerbetenen Besuch. Es ist geradezu wunderbar, wo die Leute immer ihre

Munition herdelommen, sie müssen schon jahrelang geheime Arsenale angefüllt haben, deren Kosten in die Tausche gewissenloser weißer Revolutionsschmuggler gewandert sind; die Kapkolonie und das nördlich angrenzende portugiesische Angola hat diese Händler entsendet, soviel ist sicher. Ueber die Behandlung der Presse im Kaisermandat werden lebhaft Klagen laut. Der Generalstab und die Wanderverleitung suchten die Vertreter der Presse nach Möglichkeit zu fördern, u. a. dadurch, daß ihnen gestattet wurde, den von der Wanderverleitung gefällten Sonderzug gegen Lösung einer Fahrkarte zu benutzen, das Hofmarschallamt bereitete indes diesem Vorhaben Schwierigkeiten, und erst am letzten Tage setzte der Generalstab es durch, daß den Korrespondenten die ihnen von ihm zugesicherte Beförderung auch wirklich zur Tat wurde. Dazu bemerkt die „N. O. Corr.“:

Also innerhalb eines Jahres drei Fälle gleicher Art, gleich beschämend und auf den gleichen Ursprung zurückzuführen. Bei der Neuöffnung des königlichen Schauspielhauses setzte man die Berliner Theaterkritiker, zum Teil Männer von weitbekanntem literarischem Ruf, hinter die wichtige Leutnants in die letzten, dunkelsten Reihen des Parketts, wo sie dicht über sich den Fußboden der Kaiserloge hatten und von den Vorgängen auf der Bühne nur mit Auswendung von Akrobatenkünsten hier und da einen kleinen Auschnitt erspähen konnten. Herr v. Hülsen trat hieran keine Schuld: es war Solovorstellung und die Verteilung der Plätze geschah durch das Hofmarschallamt, auf dessen Anordnungen ihm, wie er uns selbst versichert hat, kein Einfluß zustand. — Dann kam die Kronprinzengoldzeit. Wäre es da nach dem Hofmarschallamt gegangen, so hätte sich die Vermählung des Thronerben ohne das Beisein eines einzigen Vertreters der Presse vollzogen, — also sozusagen mit Ausschluß der Öffentlichkeit. Wir glauben bestimmt zu wissen, daß es der Kaiser selbst war, der hiergegen Einspruch erhob und befahl, daß ihn je einen Vertreter des offiziellen Regierungsorgans sowie des gleichfalls offiziellen Wolffschen Telegraphenbureaus und einen dem Monarchen verhältnißmäßig sympathischen Journalisten (Ludwig Blich) Plätze in der Schloßkappelle reserviert würden. Die übrige Presse muß sich begnügen, noch vom Ballone der Schloßkappelle herab, mitten unter subalternen Angestellten des Hofdienstes und deren Anverwandten, die feierliche Handlung aus der Vogelperspektive anzuschauen. Damals sind uns namentlich von französischen und englischen Journalisten, deren soziale Stellung und öffentlicher Einfluß hier dem bedauerlichsten Unverstand begegneten, sehr herbe Urteile zu Ohren gekommen. Diesen Vorwürfen schließt sich nun das Kaisermandat der Presse im Jahre 1905 durchaus gleichwertig an.

Zur Beteiligung von Beamten an Konsumvereinen sagt das sächsische Ministerium in einer neuerlichen Verordnung, es weise bei jeder sich bietenden Gelegenheit die unterstellten Behörden darauf hin, daß gegenüber der Bestrebungen zur Gründung von Beamteneinkaufs- und Konsumvereinen völlige Neutralität zu beachten und der Wettbewerb solcher Vereine gegen den Kaufmannstand und das Kleingewerbe in keiner Weise zu begünstigen sei. Die Genehmigung zur Uebernahme einer Beschäftigung oder Stellung im Vorstand, Verwaltungs- oder Aufsichtsrat einer Erwerbsgenossenschaft durch einen Staatsbeamten werde nur in ganz besonderen Fällen und unter Anwendung der größten Vorsicht erteilt werden.

### Schweden und Norwegen.

Eine Republik Norwegen. Aus Christiania wird berichtet: „Dagbladet“ tritt in der Abendausgabe für die Republik ein, da eine Notwendigkeit für das Königtum nicht länger vorzuliegen scheine. Jedenfalls, so meint das Blatt, müsse das Volk gehört werden, bevor die Staatsform festgelegt werde.

### Rußland.

Auf den Prinzen Louis Napoleon ist in Petersburg ein erfolgloses Attentat verübt worden.

In der Nacht zum Mittwoch wurden in Riga zwei politische Verbrecher, die eine Rolle als Führer gespielt haben, aus dem Zentralfängnis gewaltsam befreit. Dabei wurden zwei Wächter und ein Schutzmann getötet und mehrere Polizeibeamte verwundet. Zwei an der Befreiung beteiligte Personen sind verhaftet worden.

### Amerika.

Diktatur in Columbia. Nach einer bisher noch unbestätigten Depesche aus Panama erklärte sich am 8. September in Bogota der Präsident Reyes zum Diktator und setzte die Mitglieder des obersten Gerichtshofes gefangen. Der Pöbel griff seinen Palast an. Die Truppen feuerten. Viele Leute wurden verwundet und getötet. In Antioquia und Santander sind Empörungen ausgebrochen.

### Bilder aus dem Erdbebengebiete.

Während in Italien und im Ausland die Schleusen der Wohlthätigkeit sich öffnen, schreitet an Ort und Stelle die Hilfsaktion nur langsam vorwärts. Die Bevölkerung ist — wie die nach Calabrien entsandten Journalisten feststellen — wie gelähmt und läßt sich durch nichts bewegen, den Soldaten beim Abtragen der Ruinen zu helfen. Niemand wagt sich den Ruinen zu nähern. Es genügt, daß ein Stein ins Rollen kommt, und sofort oucht eine Panik aus, und alles flüchtet unter wildem Geschrei. Die Aufgabe der armen Soldaten, die bei fast ungenügender U. nahrung (sie verteilen ihre Rationen unter die Hungernden) bis zu 18 Stunden am Tage unter Ausübung aller ihrer Kräfte und mit einem Opfermut sondergleichen arbeiten, ist also nicht klein. Alles liegt ihnen ob, alles müssen sie tun: Trümmer niederlegen und beiseitigen, Leichen bergen und beerdigen, Baracken bauen, Lebensmittel transportieren u. und es sind nur 4500 Mann. Die Hilfeleistung ist unendlich schwierig, denn zirka zwei Drittel des Erdbebengebietes besitzen keinerlei ordentliche Straßen! „Keine europäische Gegend (von Macedonien abgesehen) soll in dieser Hinsicht dem unglücklichen Calabrien gleichen. So schreiben wenigstens die italienischen Augenzeugen. In vielen Dörfern führen nur Saumpfade empor — „sentieri da capre“ — das heißt: eigentlich nur für Gemsen beschreibbar. Von einer Reihe von Städten und